

Musikgeragogik

Monika Mayr

Der demographische Wandel bewirkt auch in den nächsten Jahren eine starke Steigerung des Anteils älterer Menschen in Europa. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung in Deutschland machen deutlich, dass die Zahl derjenigen, die 65 Jahre und älter sind, seit 1991 von 12 Millionen auf 18,4 Millionen im Jahr 2021 gestiegen ist. Zugleich weisen die jüngeren Geburtsjahrgänge sinkende Zahlen auf (vgl. Statistisches Bundesamt 2022). Diese Situation bringt die Notwendigkeit mit sich, in vielen Bereichen der Gesellschaft wie z.B. in Wirtschaft, Politik, Gesundheit und Kultur neue Konzepte zu entwickeln. Neben zahlreichen Herausforderungen eröffnet dies die Möglichkeit, mit vielfältigen und innovativen Ideen auf die immer älter werdende Bevölkerung zu reagieren, um ihre selbstbestimmte, gesellschaftliche und kulturelle Lebensführung zu unterstützen.

Spricht man von Musikvermittlung im Kontext älterer Menschen, so ist es wesentlich, Strukturen und Formate zu entwickeln, die sich aus deren Lebenswelten sinnvoll ergeben. Es geht um lebenslanges Lernen, das durch bedeutungsvolle Aktivitäten zur Lebensqualität beiträgt (vgl. Kolland 2023: 28).

Um Menschen im Alter von etwa 60 bis 100 Jahren und noch älter zu erreichen, ist es sinnvoll, sich mit dem bildungswissenschaftlichen Fachbereich der Geragogik zu beschäftigen. Es braucht geragogische Expertise, um diesen Menschen wertschätzend und inhaltlich adäquat begegnen zu können.

Agogische Disziplinen

Die Erziehungs- und Bildungswissenschaft differenziert drei Bereiche der Bildung des Menschen: Pädagogik als Wissenschaft der Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen, Andragogik als Wissenschaft der Bildung und Lehre Erwachsener und Geragogik als Wissenschaft von der Förderung alter Menschen (vgl. Hartogh 2005: 44).

Im Folgenden wird die Fachdisziplin Geragogik näher beleuchtet, um anschließend die Brücke zur Entstehung der Musikgeragogik zu schlagen.

Bubolz-Lutz et al. definieren Geragogik¹ folgendermaßen:

»Als Geragogik wird die wissenschaftliche Disziplin bezeichnet, die sich am Leitbild von Menschenwürde und Partizipation im Alter orientiert, Bildungsprozesse in der zweiten Lebenshälfte erforscht, Bildungskonzepte mit Älteren und für das Alter entwickelt und erprobt und diese in der Aus-, Fort- und Weiterbildung für die Arbeit mit Älteren einbringt.« (Bubolz-Lutz et al. 2022: 18)

Der Bereich der Geragogik hat sich in den letzten 50 Jahren immer stärker in Theorie, Forschung und Praxis etabliert und weiterentwickelt. Eine »Gesellschaft des langen Lebens« (ebd.: 15) fordert für ein gelingendes Altern adäquate Lern- und Bildungsprozesse, um ein lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis und die daraus resultierenden Rückkoppelungsprozesse werden Erkenntnisse zu Bildung und Lernen in Bezug auf das Alter gewonnen. Die aktive Beteiligung von Menschen in der zweiten Lebenshälfte innerhalb geragogischer Forschung ist ein wesentlicher Aspekt, um zielgruppenorientierte didaktische Konzeptionen zu erstellen und zu evaluieren (vgl. ebd.: 16–17). In geragogischen Denkprinzipien und Arbeitsweisen spielen Interdisziplinarität, Partizipation, Lebenslauf- und Werteorientierung eine wichtige Rolle. Dies gilt auch für alle kulturellen Bereiche (vgl. ebd.: 17–18; Hartogh 2005: 75).

Die Musikgeragogik, die sich aus der Musikpädagogik und der Geragogik entwickelt hat (vgl. Hartogh 2005), beschäftigt sich mit musikalischer Bildung im Alter sowie musikbezogenen Vermittlungsprozessen, was ihre Schnittmenge mit der Musikvermittlung verdeutlicht.

Musikgeragogik

Zur Etablierung der »Disziplin Musikgeragogik« (vgl. Hartogh 2005) hat die Gründung des ersten zertifizierten Weiterbildungslehrgangs durch Hans Hermann Wickel und Theo Hartogh an der Fachhochschule Münster im Jahr 2004 beigetragen. Weitere Formate der Aus- und Weiterbildung werden in vielen Bundesländern Deutschlands innerhalb der Landesmusikakademien sowie in der Schweiz angeboten, jedoch sind diese in den deutschsprachigen Ländern noch nicht systematisch verankert. Das Anliegen, das auch die Musikvermittlung verfolgt, ist es, Menschen aus diversen Berufsfeldern (Musiker_innen, Altenpfleger_innen, Führungspersonen unterschiedlichster Institutionen etc.) für den jeweiligen Fachbereich zu professionalisieren.

Als Teildisziplin der Geragogik legt die Musikgeragogik den Fokus auf musikalisches Lernen und musikalische Bildung für Menschen im dritten, vierten und fünften Lebensalter (vgl. Bubolz-Lutz et al. 2022: 33). Sie verfolgt das Ziel sozialer und kultureller Teilhabe durch Musik mit und für Menschen in allen Lebenslagen und Lebensphasen im

1 »Geraios« bedeutet auf Griechisch »alt«, »ago« bedeutet »ich führe hin, ich geleite, ich zeige den Weg« (vgl. Bubolz-Lutz et al. 2022: 15).

Alter.² Mit dieser Zielformulierung entsteht eine Schnittmenge mit Musikvermittlung, beispielsweise in Form von Konzertangeboten für Menschen mit Demenz (→ Koch: 437). Einen differenzierten und umfangreichen Überblick der Themenfelder Musikgeragogik und interkulturelles Musizieren gibt die Publikation *Vielfalt* (2022), die von Heike Henning und Kai Koch herausgegeben wurde.

Mit dem Älterwerden steigt der Anteil an Alterserkrankungen, z.B. Abnahme des Hör- und Sehvermögens, Einschränkungen der Beweglichkeit und Agilität sowie die Möglichkeit einer demenziellen Erkrankung. So werden zum Beispiel im Konzertbereich auch besonders für diese Personenkreise neue Konzepte entwickelt und umgesetzt. Beispiele dafür sind in Deutschland das Projekt *Auf Flügeln der Musik*³ und in Österreich die Konzertreihe *Souvenir*. Das Konzertformat des Musikvereins Wien wurde im Oktober 2022 unter dem Titel *Für dich soll es rote Rosen regnen* eröffnet. In Kooperation mit der Caritas und der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien werden in der Saison sechs Konzerte zu unterschiedlichen Themen angeboten. Sie finden im Brahmsaal statt und richten sich an Menschen mit demenziellen Erkrankungen und ihre Angehörigen sowie an alle interessierten Konzertbesucher_innen. Das Publikum wird durch bekannte Melodien an seine musikbiografischen Lebensgeschichten erinnert. Wann haben die Zuhörenden diese Melodien gehört? Mit wem haben sie an welchen Orten damals getanzt und gesungen? Eine Möglichkeit zur Partizipation bietet jeweils ein Lied in der Konzertmitte sowie ein bekannter Schlager am Ende vor dem Applaus. Das sind besondere Momente für einen musikalischen Dialog zwischen den Künstler_innen und dem gesamten Publikum. Eine Moderation zwischen den einzelnen Musikstücken ist zudem von großer Bedeutung, um inhaltlich den roten Faden zu spannen. Darüber hinaus werden weitere Elemente der Musikvermittlung einbezogen. Dazu zählt, Wissenswertes über die einzelnen Musikstücke und ihre Komponist_innen zu erfahren und die Musiker_innen mit ihren Instrumenten vorzustellen. Barriere- und Bewegungsfreiheit sind jederzeit gegeben, und geschultes Personal sorgt für ein entspanntes Konzerterlebnis im Musikverein Wien.

Die Bedeutung der Möglichkeit von Bewegung am Platz während eines Konzertbesuchs wurde bereits betont. Daran anknüpfend soll abschließend der Fachbereich Rhythmikgeragogik vorgestellt werden. Dieser kann exemplarisch für viele weitere Entwicklungen innerhalb der Musikgeragogik stehen, die hier im Artikel jedoch keinen Platz finden können (vgl. Hartogh/Wickel 2019a; 2020). Ein umfangreiches Verzeichnis der Fachliteratur ist auf der Homepage der deutschen Gesellschaft für Musikgeragogik zu finden.⁴ Der Fachbegriff ›Rhythmikgeragogik‹ wurde erstmals 2010 in der Fachzeitschrift des Schweizer Berufsverbandes Rhythmik erwähnt (vgl. Mayr 2010: 19) und verweist auf eine Verschränkung von Musik und Bewegung:

»Rhythmikgeragogik bedeutet das spezifische Ineinandergreifen von Musik und Bewegung zu nutzen, um Menschen in der dritten und vierten Lebensphase zu begleiten,

2 Vgl. www.dg-musikgeragogik.de [28.07.2023].

3 Vgl. www.ibk-kubia.de/angebote/projekte/auf-fluegeln-der-musik/ [27.07.2023].

4 Vgl. www.dg-musikgeragogik.de [28.07.2023].

damit diese ihre kognitiven, körperlichen und emotionalen Fähigkeiten und Ressourcen erleben und möglichst lange erhalten können.« (Mayr 2016: 173)

Rhythmikgeragog_innen gehen zu Institutionen wie beispielsweise Alteinrichtungen, Tagespflegeinstitutionen, Senior_innen-Treffs, um mit Menschen Interaktion durch Musik und Bewegung zu initiieren. Besonders das aktive Musizieren und Einbringen eigener Bewegungsideen steigert das Selbstvertrauen der beteiligten Menschen und stärkt ihre Ich-Identität. Dabei wird die sinnliche Wahrnehmung über das Sehen, Hören, Fühlen wie auch das Riechen und gelegentlich das Schmecken berücksichtigt. Während der Rhythmikeinheiten gibt es keine Sitzreihen, sondern oft die Kreisform der Stühle als Kommunikationssetting und wenn möglich freie Bewegung im Raum (vgl. Mayr 2023: 16).

Das Musikleben steht vor neuen Aufgaben, so auch die Musikvermittlung. Sie erweitert sich durch vielfältige geragogische Handlungsfelder, die das Recht auf sozio-kulturelle Teilhabe für alle Menschen in der heutigen Gesellschaft betonen.